

Sonnenberger

Stadtteilzeitung für den Sonnenberg



Veranstaltungsvorschau

ASB-Begegnungsstätte Ludwig-Kirsch-Straße 23

- Montags**
9.30 Uhr Geschichten von gestern und heute
13.30 Uhr kreatives Gestalten
15.00 Uhr jeden 3. Montag Oma-Opa Bastelstunde
- dienstags**
9.30 Uhr Seniorensport
10.30 Uhr Osteoporosegymnastik
- mittwochs**
10.00 Uhr Osteoporosegymnastik
14.30 Uhr heitere Gedächtnisspiele
- Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat**
16.00 Uhr Treff des Computerclub
- Jeden 1. Donnerstag im Monat**
10.00 Uhr Bibelstunde
- donnerstags**
15.00 Uhr Sitztanz
- freitags**
09.00 Uhr Frühstück am Freitag
- Jeden 2. und 4. Freitag im Monat**
15.00 Uhr Jung und alt gemeinsam am Herd



Hoffest beim ASB, Ludwig-Kirsch-Str. 23

Stadthalten e.V., Zietenstr. 40

- 02.09.11 Eigentümerstammtisch**
Thema Verkehr, Umgestaltung Zietenstraße
- 10.09.11 14:00 Uhr - 19:00 Uhr**
Straßentheaterfest Bereich Körnerstraße

Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e.V.

- 24.09.2011** ART MAUER
- 9.-11.09.2011**
„Zusammen stark“ - **20 Jahre Caritasverband und Don Bosco Haus**
- 09.09.2011** 13.00 Uhr
Festakt im Saal von St. Josefs
- 10.11.2011** 14.00 Uhr -17.00 Uhr
Straßenfest auf der Ludwig - Kirsch - Str.
- 11.09.2011** Gottesdienst in St. Josef

Don Bosco Haus Ludwig-Kirsch-Straße 13

- 25.07.11 - 29.07.11**
Handwerkswoche (3,00 Euro/Tag)
- 01.08.11 Feriendisco** (1,00 Euro)
- 02.08.11 Fußballturnier**
- 04.08.11 Kreatives**
- 01.08.11 - 05.08.11**
Ferienfahrt KC / 25,00 Euro
- 08.08.11 „Montagskochen“**
- 10.08.11 - 15.08.11**
Religiöse Kinderwerkwoche
- 11.08.11 Kreativtag**
- 15.08.11 Wandertag**
- 17.08.11 Floßfahrt** (3,00 Euro)
- 18.08.11 Outdoorkino** im Traumhof (0,50 Euro)
- 19.08.11 Ferienabschlußparty**
- 14.08.11 - 21.08.11**
Fahrt zum Weltjugendtag nach Madrid

Graffiti-Contest im KJH Substanz

24.09.11 ab 11.00 Uhr
Das Kinder- und Jugendhaus „Substanz“ des SWF e.V. auf der Heinrich-Schütz-Straße veranstaltet am 24. September ab 10 Uhr in Kooperation mit rebelART ein Graffiti-Contest. Gesprayt werden kann auf einer Fläche von etwa 120 m² eines Garagenkomplexes. Eine fachkundige Jury wird die besten drei Sprayer prämiieren. Anmeldung unter 0170/ 2332475 (maximal 10 Teilnehmer)

Selbsthilfe 91 e.V. Sparbüchse, Lessingstr.13

- 03.08.11**
9.00 - 18.00 Uhr
Fest 15 Jahre Sparbüchse
- Programm**
9.00 Uhr Eröffnung im Sozialkaufhaus (obere Etage)
Bilderausstellung zur Entwicklung des Projektes
- Ab 9.00 Uhr
Spiel und Spass auf dem Aussengelände rund um das Sozialkaufhaus

Stände mit vielen Sonderangeboten

- 10.00 Uhr Gute Unterhaltung mit der Märchenfrau „Verenica“
- 11.00 Uhr Verenicis Zaubergesichter (Schminken für Groß und Klein bis 14.30 Uhr)
- 11.00 Uhr Versteigerung von durchaus brauchbaren Gegenständen
- 13.00 Uhr Angebot der Mobilen Jugendarbeit Chemnitz
Herstellen von Lutscher oder Indianer-Pfeilschiessen
- 15.00 Uhr Spiel und Spass mit dem Zauberkünstler Thomas Amlung (bis 16.00 Uhr)
- 18.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Markuskirche

- 11.09.2011 13.00 Uhr**
Tag des offenen Denkmals in der Markuskirche
Führungen und Turmbesteigungen, Eintritt frei
- 11.09.2011 17.00 Uhr**
Konzert mit Chorisma, Oederan
Abschlusskonzert der Stadt Chemnitz in der Markuskirche zum Tag des Offenen Denkmals, Eintritt frei

Lese- und Kulturcafé "Kaffeersatz", Zietenstraße 40

- 21.10.11 Eröffnung des Cafes „Kaffeersatz“**

Bürgerzentrum Sonnenstraße 35

- Jeden 2. Dienstag im Monat**
14.00 Uhr **Der Kaffee ist fertig**
17.00 Uhr **Tauschring**
- Jeden Donnerstag**
10.00 Uhr **Bürgerfrühstück** (1,50 Unkostenbeitrag)
- 23.07.11**
18.00 Uhr **Multikultureller Abend „Marokko“** (1,50 Unkostenbeitrag)
Kulinarische Reise mit kulturellem Programm
- ab 27.08.11 jeden Sonntag 17.00 Uhr**
Line Dance für Jedermann,
Unkostenbeitrag: 3,00 € (Kinder kostenfrei)

Aktuelle Termine oder Änderungen entnehmen Sie bitte unseren monatlich ausliegenden Veranstaltungsflyern und Aushängen.

Impressum

Herausgeber: Sonnenberg Sozial e.V.
E. Koch (V.i.S.P.)

Redaktion und Texte: Katharina Weyandt
Foto Martin Stiehl (stiehl@europe-walk.de) S.1
Katharina Weyandt

Layout: Nachhall e.V.
Auflage: 2500 Stück
Vertrieb: Eigenvertrieb durch den Herausgeber

Adresse:
Sonnenberg Sozial e.V.
Sonnenstraße 35
09130 Chemnitz



Kontakt:
Tel.: 03 71 / 433 16 69
Homepage: www.sonnenberg-chemnitz.de
E-Mail: info@sonnenberg-chemnitz.de

Öffnungszeiten Bürgerbüro-Stadtteilmanagerin:
Dienstag + Mittwoch 9.00-12.00 Uhr
Dienstag 13.30-17.00 Uhr
Sowie nach Vereinbarung



Namentlich oder entsprechend gekennzeichnete Artikel geben die Meinung ihrer Verfasser wieder, welche nicht unbedingt mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

Über die Gleise: Ohne Angst und Barrieren in die Innenstadt

Sie wollen vom Sonnenberg in die City und zurück, oder zum Bahnhof. Als Fußgänger, als Ältere oder jüngere Menschen, mit dem Fahrrad, dem Bus, dem Auto, im Sommer und Winter. Am 10. Mai sitzen achtzig dieser Menschen in der Georg-Weerth-Schule vor den zuständigen Experten. Stadtteilmanagerin Elke Koch hat Bernd Gregorzyk, den Amtsleiter des Tiefbauamtes Chemnitz und Dietmar Lippert, den Leiter Bahnhofsmanagement Chemnitz der DB Bahn eingeladen.

Und die sehen erst einmal nicht die möglichen Wege wie die Bürger, sondern Flächen verschiedener Eigentümer. Gregorzyk erklärt: "Die Stadt kann zwar planen: Hier ist der Sonnenberg, ich möchte da einen Fußweg haben, aber dazwischen ist ein großes Stück nicht im städtischen Eigentum. Als Stadt können wir unsere Mittel nicht auf fremdem Grund und Boden einsetzen. Wir werden Teilbereiche kaufen müssen." Schon Anfang 2000 habe die Stadt vergeblich versucht, Mittel für eine Fußwegverbindung zu beschaffen. Dann stellt er das Vorhaben zur Überwindung der Gleise dar: Eine Verlängerung des Bahnsteigtunnels Richtung Dresdner Straße und gleichzeitig eine barrierefreie Umgestaltung. Dieser neue Tunnel wäre kürzer als die Bazillenröhre und würde von der Georg- zur Gießelstraße

führen. Um den Gleisumbau nicht zu stören, könnten diese Maßnahmen allerdings erst Ende 2013 beginnen. Bis dahin würde die Bahn die Bazillenröhre wie bisher zur Verfügung stellen. Die Stadt kommt für die Beleuchtungskosten auf. Lippert, Leiter von 155 Bahnhöfen in Sachsen, erläutert die laufenden Bauten am Chemnitzer Knoten: "Als nächstes werden die Gleise 5 und 6 wieder aktiv, dafür kommen 13 und 14 vorübergehend außer Betrieb. Der Bahnsteig 15/16 wird ganz weggerissen." Die Bahn sei nicht daran interessiert, die Bazillenröhre auf Dauer offen zuhalten. Eventuell könnte ein Teil genutzt werden, um direkt zu den Gleisen der Stadtbahnen des Chemnitzer Modells zu gelangen.

Viele Fragen aus dem Publikum

Als erstes melden sich die Radfahrer zu Wort. ADFC-Mitglied Olaf Nietzel, betont, wie wichtig die Bazillenröhre als schnelle Radfahrverbindung sei. Ein Übergang müsse "24 Stunden mit mehr als Schrittgeschwindigkeit befahrbar sein". Warum die Stadt die Röhre nicht kaufe? Eine junge Frau schiebt nach: "Wenn ich mit Kindern im Fahrradanhänger unterwegs bin, ist das die einzige Strecke zum Schlossteich oder zum Küchwald. Anderswo sind zu viele Autos." Gregorzyk kontert mit dem Geldmangel. Er

INHALT

- Seite 2 bis 3
- Bürgerbeteiligung in Chemnitz und den Partnerstädten
- Seite 4
- Vertrag von Freistaat, Stadt und Wohnungsunternehmen
- Der „Wissmannhof“
- Seite 5
- Besuch bei Künstlern auf dem Sonnenberg
- Seite 6
- Investieren auf dem Sonnenberg lohnt sich
- Meldungen
- Seite 7
- Standortinitiative berät über bessere Vermarktung der Häuser
- Seite 8
- Schulstunde mit zwei Professoren: Wie lernen wir besser?
- Seite 9 bis 11
- Berichte und Interviews aus dem Stadtteil
- Seite 12
- Veranstaltungen
- Impressum



glaube nicht, dafür Fördermittel zu bekommen. Dann meldet sich eine Frau, die, wie sie sagt, früher auf dem Bahnhof gearbeitet hat. "Ich nutze den Tunnel jede Woche zu Fuß, aber ältere Leute haben Angst." Ob denn die Brücke der Dresdener Straße so hoch bleiben würde wie jetzt die Behelfsbrücke ist? Nein, so die Auskunft, die werde wieder abgesenkt. Bei über 20 Grad und Sonnenschein ist der letzte Winter nicht vergessen. Mehrere nutzen die Gelegenheit, sich über die mangelnde Schneeräumung auf der Seite der Dresdener Straße zu beschweren. Schwester Claudia-Maria von der Bahnhofsmission

An der Bazillenröhre scheiden sich die Geister. Der Tunnel ist schön, sagt Fotodesigner Martin Stiehl, der eine Zeit lang in der Fürstenstraße gewohnt hat. Dies Bild hing im vergangenen Dezember in der erfolgreichen Streetart-Ausstellung in der Markthalle. Die nächste ist für den 16. bis 18. Dezember in der Chemnitz-Arena geplant.

Aus dem Vertrag zwischen Stadt und Bahn zum Tunnel von 1888

Einen historischen Vertrag aus der Zeit des Baus der Eisenbahn aus dem Archiv von Fritz Schönherr hat Elke Koch nach der Veranstaltung zur "Bazillenröhre" erhalten. Auf vergilbtem Schreibmaschinenpapier sind interessante Einzelheiten des ursprünglichen Vertrags zwischen Bahn und Stadt bezüglich des Tunnels zu lesen:

"Zwischen der königlichen Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahn zu Dresden und der Stadtgemeinde Chemnitz in Vertretung des Königlich Sächsischen Staatsfiskus ist folgender Vertrag geschlossen worden:

§ 1 Behufs Herstellung einer direkten Verbindung für den öffentlichen Fußgänger- und Handkarrenverkehr zwischen den östlichen und nördlichen Stadtteilen von Chemnitz wird die Staatseisenbahn eine Untertunnelung des Hauptbahnhofs zu Chemnitz zwischen der Oberen Actienstraße und äußeren Dresdener Straße .. ausführen." Dann folgen die Details: Die Stadt trägt die Kosten des gesamten Tunnels, Rampe, Treppe, Geländer sowie das verschließbare Tor an der Oberen Actienstraße, der heutigen Minna-Simon-Straße. "Auf Kosten des Staatsfiskus" wurden an der Dresdener Straße die Abdeckung mit Sandsteinplatten, das Geländer sowie der Eingang zu den Güterschuppen am Ende der Rampe gebaut. Die Baukosten wurden auf 250.000 Mark veranschlagt. 80.000 Mark davon übernahm der Staatsfiskus, also die Bahn, wobei er keine Gewähr übernehmen wollte, den Anschlag übersteigende Baukosten zu tragen.

"Das gesamte Areal, unter welchem die Tunnel- und Rampenanlage zu liegen kommt, verbleibt im Eigentum des Staatsfiskus." Alle Unterhaltungsarbeiten finanziert die Stadt. Und, § 9: "Für Bewachung, Beleuchtung und Reinigung des Tunnels ... hat die Stadtgemeinde Chemnitz auf ihre Kosten Sorge zu tragen."

Am 16. Februar 1888 genehmigte der Stadtrat den Vertrag.

Fortsetzung von Seite 1

erinnert sich, dass auf der Treppe am Ausgang der Röhre nur in der Mitte ein Meter frei geschippt war, so dass der Handlauf unerreichbar war: "Da wünschte ich mir a bissel Verstand von denne, die das tun."

Ein weißhaariger Mann fragt nach der Fußgängerampel am Ausgang der Bazillenröhre, ob die dann an die Gießerstraße verlegt würde, was ihm bestätigt wird: "Ich fahre noch Auto und will nicht zweimal anhalten."

Auf der frei gewordenen Fläche an der Dresdener Straße könnten auch Bushaltestellen eingerichtet werden. Gregorzyk: "Wenn der Grundstückspreis stimmt, 1 Euro pro Quadratmeter, dann haben wir Interesse. Der Zentrale Busbahnhof wird in der Größe nicht mehr gebraucht, nur liegen noch Fördermittel darauf."

Nahe Zukunft

Offen bleibt der Zustand der Bazillenröhre, bis der neue Bahnsteigtunnel fertig ist. Elke Koch setzt sich für einen angst- und barrierefreien Zugang zum Stadtteil ein. "Ich kann mir nicht vorstellen, dass dieser Zustand noch mehrere Jahre unverändert bleibt", sagt



Elke Koch hatte Tiefbauamtsleiter Bernd Gregorzyk (links) und Bahnmanager Dietmar Lippert zu dem Bürgergespräch eingeladen.

sie später. Schon in der Diskussion wurde eine Verbesserung der Sicherheit, zum Beispiel durch Videoüberwachung, vorgeschlagen.

Auf die Radler als Bahnkunden will auch Dietmar Lippert eingehen, zumal er selbst Fahrradfahrer sei. Er sieht den Bedarf an Abstellplätzen: "Ich habe vor dem Querbahnsteigsgebäude gezählt: 36 Räder und vier daneben, weil kein Platz mehr war."

Welche Art von Stellplätzen, darüber gehen die Meinungen noch auseinander. Olaf Nietzel, der auch Mitglied der Arbeitsgruppe Mobilität der Agenda 21 ist, wünscht sie sich durchgängig benutzbar, überdacht und bewacht oder als verschließbare Boxen gegen Entgelt, am besten in einer Fahrradstation.

Allen gemeinsam war der Wunsch, dass beim Bahnhofsumbau auch das Bahnhofsgebäude als „Tor“ zur Stadt attraktiver gestaltet wird. Hier weckte Bahnmanager Lippert Hoffnungen: "Die Ostfassade zu den Gleisen hin schreit danach renoviert zu werden, das werden wir in den nächsten zwei Jahren hinbekommen." Durch den Umzug der Bundespolizei aus dem Querbahnsteigsgebäude und den Geschäftssitz der Citybahn sei schon der Altbau stärker reaktiviert.

Bürgerbeteiligung in Chemnitz und den Partnerstädten Aktive besonders auf dem Sonnenberg und Kaßberg

So ein Fest wie aus Anlass des Nachbarschaftstags auf dem Sonnenberg kennen die Gäste aus dem finnischen Tampere und dem tschechischen Ústí nad Labem nicht. Vielleicht könnte mit Hilfe aus Chemnitz so etwas bei ihnen in der nahen Partnerstadt entstehen, überlegt Zuzana Kailová, die stellvertretende Bürgermeisterin.

Als Stadtteilmanagerin Elke Koch das Fest am 21. Mai pünktlich um 14 Uhr eröffnet, haben sie und die Gäste schon ein intensives Programm hinter sich. Zentrales Thema ist die Bürgerbeteiligung. Es begann am Freitag Abend mit der Begrüßung durch Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig und der Präsentation der Ergebnisse einer neuen Studie zur Bürgerbeteiligung in Chemnitz, an

die sich Workshops zu diesem Thema anschlossen. Einer widmete sich den Einwohnerversammlungen, der zweite Anregungen aus der Partnerstadt Utrecht, die ebenfalls beim Nachbarschaftstag vertreten war. Das vorgestellte Modell von "Bürgerplattformen" fand besonderes Interesse. Ein Diskutant merkte aber laut Protokoll kritisch an, dass es vor allem nur auf dem Sonnenberg und auf dem Kaßberg eine aktive Bürgerbeteiligung gebe, in Stadtteilen, mit denen sich die Einwohner identifizieren.

Zu den Einwohnerversammlungen, wie sie zuletzt auf dem Sonnenberg am 11. April als "Bürgerforum Nordost" zum Stadtentwicklungskonzept stattfand, gab es neben der grundsätzlichen Zustimmung, dass es diese

Form überhaupt gibt, mehrere Anmerkungen: Hauptsächlich die ältere Generation sowie wiederholt dieselben Interessierten nahmen teil. Durch die Stadt müsse versucht werden, auch andere Zielgruppen wie Jugendliche anzusprechen. Die Akteurskonferenzen könnten als Instrument zur Vorbereitung dienen. Gut ist, dass es Schwerpunkte bzw. eine Tagesordnung gibt. Diese könnte noch weiter ausgebaut werden. Die in der Einwohnerversammlung diskutierten Themen sollten ergebnisorientiert bearbeitet werden, das heißt, nicht im Nachgang im "Sande verlaufen", sondern man sollte eventuell bei der nächsten Einwohnerversammlung im Stadtgebiet zwei Jahre später vom Ergebnis unterrichtet werden.

Wenn die Eltern seelisch krank sind

Der Deutsche Kinderschutzbund OV Chemnitz e.V. unterstützt in der Umlandstraße Kinder seelisch kranker Eltern. Der Projektname Aurnyn stammt aus dem Buch "Die unendliche Geschichte". Zum Wohle der Kinder soll das Familienklima verbessert und die elterlichen Kompetenzen gefördert werden.

Dazu gibt es Beratungsgespräche und Vermittlung, fachspezifische oder kindgerechte Informationen zu seelischen Krankheiten, Gruppenarbeit und fachliche sowie persönliche Begleitung der Familie. Ansprechpartnerin Mareike Lauterbach: "Weiterhin liegt uns die Identitätsentwicklung der Kinder und die Entwicklung sozialer Kompetenzen am Herzen." Aurnyn vermittelt

auch Familienpaten. Wenn sich Kinder und Jugendliche mit seelisch kranken Eltern für die familiären Probleme verantwortlich fühlen, finden sie innerhalb der Familie nicht den geeigneten Rahmen, um sich unbeschwert entwickeln zu können. Dann brauchen sie einen verlässlichen Ansprechpartner außerhalb des Elternhauses.

Der Familienpate kann die Bedürfnisse des Kindes wahrnehmen und der Familie mit Rat und Tat in den verschiedensten Lebenslagen beistehen. Außerdem kann er durch gemeinsame positive Erlebnisse dazu beitragen, die Familienbeziehungen zu stärken und als neutraler Vermittler in der Familie das Familienklima entlasten. Wer Familien mit seelisch kranken Elternteilen

kennt, möge sie auf das Projekt hinweisen. Lauterbach: "Die Kinder sind auf Ihre Aufmerksamkeit angewiesen." Auch Freiwillige, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, können sich melden.

Eine Kennenlernmöglichkeit besteht auch am 22. September von 13 bis 19 Uhr bei einem „Spielesachmittag mit Kaffee und Kuchen für Jung und Alt“.

Mareike Lauterbach (Pädagogin, M.A.), Deutscher Kinderschutzbund – OV Chemnitz e.V., Projekt Aurnyn, Umlandstraße 27, Telefon / Fax 35 40 685, E-Mail: lauterbach@dksb-chemnitz.de, Internet: www.dksb-chemnitz.de. Sprechtag: Donnerstag 8 bis 13 Uhr (Weitere Termine nach Vereinbarung).

Wie kraftvoll ein Lächeln sein kann Jugendbegegnung mit Gästen aus Manchester auf dem Sonnenberg

Nach dem Besuch einer Gruppe Jugendlicher aus der Georg-Weerth-Schule und dem Don Bosco-Haus in der Partnerstadt Manchester im Herbst 2010 fand vom 29. Mai bis 5. Juni der zweite Teil der Jugendbegegnung, der Gegenbesuch in Chemnitz, statt. Hier Zitate der britischen Gäste aus der Auswertung der gemeinsamen Woche:

Ganz neu für mich war die deutsche Kultur und die wunderbare Landschaft, die Sehenswürdigkeiten und deren Bedeutung sowie deren Geschichte, deutsches Schulleben, Jugendaktivitäten und Essen.

Ich habe auch viel über die Haltung gegenüber Bildung und über die deutsche Kultur von allen Leuten über die gesamte Woche gelernt und erfahren, wie hart sie arbeiten, um im Leben vorwärts zu kommen. Lehrer werden gut respektiert und haben eine natürliche Beziehung zu den Schülern.

Ich habe gelernt, wie kraftvoll ein Lächeln sein kann. Ich kannte die anderen Schüler nicht, konnte zum Teil nicht einmal mit ihnen reden, aber wir hatten eine tolle Zeit zusammen nur wegen des Lächelns und des gegenseitigen Respekts.

Ich bin selbstbewusster geworden. Was ich trainiert habe sind Tischsitten, andere und die Umwelt zu respektieren und auch nicht zu faul zu sein und geduldiger zu sein.

Ich habe mehr über Teamarbeit beim Klettern und bei Vorbereitungen gelernt. Wir waren in Dresden, Kriebstein...

Ich habe mehr Freunde gefunden, als ich versuchte mit ihnen zu sprechen. Wir sollten nicht schüchtern sein auf andere zuzugehen, die wir nicht kennen. Und ich denke wir sollten keine (Fremd)sprache vor jemandem sprechen, der sie nicht versteht.

Was ich erlebt habe: Deutschstunde, Dresdenbesuch, verschiedene Speisen kochen und essen, effektive öffentliche Verkehrsmittel, schöne deutsche Landschaft, freundliche und lustige Leute.

Ich habe mehr über Vietnamesische, Chinesische, Afrikanische und Deutsche Kultur gelernt. Wir haben eine traditionelle Ukrainische Hochzeitszeremonie erlebt. Öffentliche Verkehrsmittel sind ein schöner Weg neue Leute zu treffen, Deutsches Essen ist nicht ganz so schlecht.



Interview für einen sauberen Stadtteil



Ordnungsamt der Stadt Chemnitz weiter. Peter Schierle, Sachgebietsleiter Allgemeines Polizeirecht, gab in einem Gespräch folgende Antworten:

1. Nach welchem Gesetz regelt man in Chemnitz das Verhalten von Hundebesitzern?

Geregelt wird das Halten von Hunden in der „Polizeiverordnung der Stadt Chemnitz gegen umweltschädliches Verhalten und Lärmbelästigung, zum Schutz vor öffentlichen Beeinträchtigungen sowie über das Anbringen von Hausnummern“.

2. Was für eine Strafe droht dem Hundehalter bei Verstößen gegen die Verordnung, zum Beispiel bei Nichtentfernung des Tierkots? Solche Verstöße sind Ordnungswidrigkeiten und können mit einem Bußgeld zwischen 5 und 1000 Euro geahndet werden.

3. Wohin kann ich mich als Bürger wenden, wenn ich mich über nicht weggeräumten Hundekot und über Verstöße gegen den Leinenzwang beschweren möchte?

Beschwerden werden am Bürgertel efon im Ordnungsamt unter der Telefonnummer 0371/ 488-32 33 entgegengenommen. Eine Anzeige bei der zentralen Bußgeldstelle ist dann sinnvoll, wenn auftretendes Fehlverhalten zeitlich und örtlich eingrenzbar ist, wenn der Halter des Hundes bekannt ist und gleichzeitig die Bereitschaft besteht, als Zeuge in einem Verfahren auszusagen.

4. Was kann ich als Bürger noch unternehmen?

Zivilcourage zeigen ist – unter Abwägung der Risiken! – sinnvoll. Ein persönliches Gespräch mit dem Hundehalter trägt eventuell dazu bei, eine Verhaltensänderung zu bewirken. Aus datenschutzrechtlichen Gründen ist es jedoch nicht erlaubt, Hundebesitzer zu fotografieren und entsprechende Bilder bzw. Daten zu veröffentlichen.

5. Wozu dienen die Gelder, die als Hundesteuer eingenommen werden?

Die Hundesteuer ist eine kommunale Steuer ohne Zweckbindung. Die Einnahmen fließen in den Haushalt und werden beispielsweise für soziale Belange verwendet. Wir bitten alle Hundehalter, auf Sauberkeit zu achten und so zur Verschönerung des Stadtteils und zur allgemeinen Zufriedenheit beizutragen.

Claudia Hoppe, Hanna Remestvenska, Gemeinwesenkoordination Sonnenberg, E-Mail gwk-sobe@caritas-chemnitz.de

3. KIWI-Geburtstag

Jeremy (Foto) ist eins von rund 30 Kindern, die regelmäßig ins „Kiwi – Kinder Wissen“ auf dem Sonnenberg kommen. Anfang Mai wurde dort mit an die Hundert kleinen und großen Gästen der dritte Geburtstag des Projekts gefeiert. In von der GGG kostenlos zur Verfügung gestellten Räumen in der Martinstraße gibt es vielfältige Hilfen beim Lernen, warme Mahlzeiten, eine Malschule und Englischnachhilfe. Getragen wird die Arbeit von Ehrenamtlichen des Don Bosco-Hauses, des Kinderschutzbunds und der Caritas und gefördert durch den Rotary-Club und weiteren Sponsoren. „Es ist ein selbst organisiertes und selbst tragendes Projekt“, erklärt Stadtteilmanagerin Elke Koch, die Koordinationsaufgaben übernimmt.

Wie beschreibt es Jeremy? „Das KIWI ist ein Land zum Spielen und zum Lernen und zum Essen“, Was macht er am liebsten? Er zählt die Reihenfolge auf: „Essen, Spielen, Lernen – ab und zu mal gerne alles“. Bei der Feier kam er voll auf seine Kosten. Er habe ein Spiel gespielt und versucht es zu erklären: „... und wer am meisten Punkte hatte, hat gewonnen.“ Hatte er gewonnen? „Nö, ich habe verloren. Aber ich habe eine Säge gekriegt“, er zeigt ein Spielwerkzeug mit Liebesperlen im durchsichtigen Plastikgriff. „Und es gab umsonst Kuchen.“

Zum Geburtstag erhielt das Kiwi neben vielen Sachgeschenken eine Spende des Deutschen Kinderhilfswerks e. V. in Höhe von 2.500 Euro, die vor allem für Lernmaterialien verwendet wird.

Als Gäste kamen unter anderen die Landtagsabgeordnete Hanka Kliese (SPD) und Ines Saborowski-Richter (CDU), Werner Thiele und Hans Ulrich Richter als Vertreter des Rotary-Klubs.



20 Jahre Wohnprojekt der Selbsthilfe 91

Vor zwanzig Jahren wurde ein Projekt zur Unterkunft und Beratung für wohnungslose Menschen geschaffen. Seit elf Jahren befindet es sich in der Heinrich-Schütz-Straße 84, Ecke Regensburger Straße. Es bietet 30 Plätze in kleinen, einfach möblierten Wohnungen. Zusätzlich gibt es ein Nachtquartier für wohnungslose Menschen, wo sie täglich zwischen 18 Uhr und 8 Uhr Aufnahme finden.

Am 18. Mai feierte der Leiter Peter Borm zusammen mit den Mitarbeitern und vielen Gästen, darunter Stadträtin Petra Zais (Bündnis 90 / DIE GRÜNEN) das zwanzig-jährige Bestehen. Auch der ehemalige Leiter Dieter Kleipödszus kam vorbei.

Ein anschaulicher Parcours der Wohnungslosenhilfe war aufgebaut worden. Er begann mit der Bank vor dem Haus mit dem Schild "Eine Bank ist keine Wohnung". Ein umgestürzter Stuhl im Flur, Scherben und Schilder mit Aufschriften wie "Krankheit",

"Trauer", "Unregelmäßige Lohnzahlungen", "Mietwidriges Verhalten", "Haftentlassung" symbolisierten den Absturz. Daneben die Utensilien des Lebens auf der Straße, Schlafsack, Rucksack, und Steine auf dem Weg zur Hilfe wie "Behördenängste abbauen". Danach neben dem lebensgroßen bunten Drogenmann ein Stoffbeutel, das Paket mit Belastungen, das, so Leiter Peter Borm, die Betroffenen oft mit sich herumschleppen. Darin stecken etwa Briefe mit dem Absender "Inkasso" sowie Alkoholflaschen.

Ausgewaschene Hosen mit leeren, nach außen gestülpten Taschen hängen am Türrahmen, sie sind betitelt "Stigmatisierung", "Schulden", "Isolation" – worin die Menschen stecken. Schließlich Umzugskartons als Bausteine des Hilfesystems und die verschiedenen "helfenden Hände" am Treppengeländer nach oben: zum Beispiel der Fallmanager, der gerichtliche Betreuer, der Sozialarbeiter.

Der Drogenmann und die „helfenden Hände“, Teile des Parcours des Weges in die Wohnungslosigkeit und Wohnungslosenhilfe. Daneben Wohnprojekt-Leiter Peter Borm.



Schuldnerberatung

In Chemnitz waren 2010 10 Prozent der Haushalte überschuldet. Betroffene erhalten in der Schuldner- und Insolvenzberatung des Caritasverbandes Chemnitz kostenfrei Unterstützung.

Die Beraterinnen helfen bei der Verhandlung mit Gläubigern. Sie klären zum Schuldnerschutz und den zu erwartenden Maßnahmen der Gläubiger auf. Einkommen und Ausgaben werden aufeinander abgestimmt, damit sich die finanzielle Situation stabilisiert und der Lebensunterhalt soweit gesichert ist, dass

existenzielle Nöte ausgeschlossen sind. Sie verhandeln mit den Gläubigern über Ratenzahlung, Stundung, Vergleiche und prüfen die Forderungen auf Rechtmäßigkeit. „Wir sehen uns als Mittler zwischen Schuldner und Gläubiger. Überschuldung wirkt sich auf die gesamte Lebenssituation aus. Die Schuldenproblematik anzugehen, dazu wollen wir Mut machen.“ sagt Maria Przetak, Schuldnerberaterin des Caritasverbandes Chemnitz.

Im Jahr 2010 hatten über 60 Prozent der Ratsuchenden Arbeitslosengeld II. Ein-

kommen aus Erwerbstätigkeit bekamen 20 Prozent Weitere 20 Prozent der Klienten erhielten andere Sozialleistungen wie Bafög, Rente und Ausbildungsgeld. Die Schuldnerberatung ist als Beratungsstelle für Verbraucherinsolvenzverfahren von der Landesdirektion seit 1999 anerkannt.

Sprechzeiten:
Dienstag 10 bis 17 Uhr, Mittwoch und Donnerstag 9 bis 11.30 Uhr.
Kontakt: Maria Przetak, Telefon 4320826



Der Chor der Grundschule Sonnenberg beim Europäischen Nachbarschaftstag 2011

Angeregt werden die Protokollkontrolle oder ausführliche Gespräche zu bestimmten relevanten Themen zwischen BürgerInnen und Verwaltung.

Entsprechend lebhaft ging das Gespräch am Samstag Vormittag im Bürgerzentrum an der Sonnenstraße weiter. Neben den Gästedelegationen, ihren Übersetzern sowie Pia Sachs, Katja Schneider und Heike Jentsch aus dem Bürgermeisteramt hatte sich ein Dutzend weiterer Bürger und Vertreter von Institutionen eingefunden: z.B. Fleischermeister Werner Thiele, Umweltzentrumsleiter Manfred Hastedt, der Vorsitzende des Agenda-Beirats, Stadtrat Thomas Scherzberg (Partei Die Linke), Landtagsabgeordnete und Stadträtin Ines Saborowski-Richter (CDU) mit ihrem Mann, der Schulleiter der Georg-Weerth-Schule Hans-Christian Lippmann, Claudia Hoppe vom Caritas-Verband, der Ex-Superintendent und Ehrenbürger Christoph Magirus mit seiner Frau Ingeborg, welche früher die Beratungsstelle der Stadtmission auf dem Sonnenberg geleitet hatte.

Elke Koch stellte kurz die Arbeit im Stadtteil vor, unter anderem den gelungenen Versuch zur Rettung der Georg-Weerth-Schule und die Stadtteilzeitung Sonnenberger. Eine Anregung habe ihr schon der gestrige Tag gegeben, nämlich zur Vergabe der Mittel aus dem Verfügungsfonds nicht nur auf eingehende Anträge zu reagieren, sondern auch auf andere Weise mit Bürgern zu beraten, was ihre Wünsche sind, und dann auch höhere Summen aufzuwenden.

Offene Tür bei der Bürgermeisterin

Ústí nad Labem, die 140 Kilometer entfernte 95.000-Einwohner-Stadt in Nordböhmen, nutzt zur Bürgerbeteiligung neben einer kostenlosen Zeitung ähnlich wie das Amtsblatt zwei Mal jährliche Einwohnergespräche und verstärkt das Internet.



Birgitta Tunturi und Zuzana Kailová (links)

Streitpunkte, von denen die stellvertretende Bürgermeisterin erzählte, waren zuletzt die Umgestaltung eines Parks und das Essen in einer Schulküche. "Und wenn ich im Büro bin, ist meine Tür immer offen", so ihr persönlicher Beitrag zur Transparenz. Dann berichtete Birgitta Tunturi, Leiterin der Abteilung für Lokale Demokratie der Stadt Tampere. Das ist die drittgrößte Stadt Finnlands mit 250.000 Einwohnern in der Region. Die Bürger einzubeziehen, ist

Standard in der Verwaltung. Das Internet mit einer speziellen Seite "Mansetori" sowie eine geschlossene Gruppe auf Facebook werden besonders genutzt. Warum sind die Leute am Sonnenberg aktiv? will Frau Tunturi wissen. "You are lucky here", Sie haben Glück, meint sie. Manfred Hastedt erzählt, dass sich hier schon zu DDR-Zeiten Leute engagiert hätten, zum Beispiel gegen den Abriss von Altbauten. Und in der Gemeinde St. Joef habe es den einzigen katholischen Umwelt-Arbeitskreis in der DDR gegeben. Fleischer Thiele wünscht sich mehr Mitstreiter, die im Stadtteil selbst wohnen.

Wie die Bereitschaft zu Engagement schon früh gefördert werden kann, verdeutlichte Sanni Pöntinen aus Tampere an ihrem Kinder-Kunst-Projekt. Indem Kinder intensiv in das Museum moderner Kunst einbezogen werden, zum Beispiel Ausstellungen zusammen stellen dürfen, werden sie darin gestärkt, sich selbst auszudrücken und ihre Meinung zu äußern. "Kinderrechte sind die Pflicht der Erwachsenen", macht sie klar. Rob Lammerts vom Verwey-Jonker-Instituut aus Utrecht bestätigt: "Kompetenzerfahrungen und Ohnmachtserfahrungen entscheiden über Engagement oder Apathie." Mit Begeisterung hatten die Gäste am Vormittag „CheMida“ besucht, das Projekt in der Alten Aktienspinnerei, in dem Kinder ihre Phantasie an Produktionsresten, Mustern und Mängelexemplaren aus der Industrie spielen lassen. Das Konzept stammt aus dem norditalienischen Reggio Emilia und ist in Deutschland in dieser Form bisher einzigartig.

Vertrag von Freistaat, Stadt und Wohnungsunternehmen



Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig (links) und Simone Kalew zeigen Minister Ulbig die begonnenen Arbeiten an der Sonnenstraße.

Erst sollte der Termin wegen des 5-Millionen-Fördervertrags im Chemnitzer Rathaus stattfinden, dann kam der sächsische Innenminister Markus Ulbig (CDU) zusammen mit Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig und Baubürgermeisterin Petra Wesseler am 7. Juli auf den Sonnenberg. Denn hier konnte er nach den offiziellen Unterschriften im Bürgerzentrum bei einem Rundgang besichtigen, wofür das Geld bestimmt ist: für den Rückbau und die Aufwertung der Plattenbauten im südlichen Sonnenberg.

Die Partner, welche gemeinsam weitere knapp 14 Millionen aufbringen und gleichfalls ihre Namen unter die Vereinbarung setzten, sind die Eigentümer der Häuser, die GGG und die Sächsischen Wohnungsgenossenschaft, vertreten durch die Vorstände Lutz Ruhnow

und Lutz Voigt. Ruhnow sprach gegenüber dem Minister seine Anerkennung aus, dass er hierher gekommen sei. Das sei ein deutliches Zeichen, dass Stadtbau nur gemeinsam zu bewältigen sei. Simone Kalew, Geschäftsführerin der GGG, erklärte, dass der Rückbau von Sechsgeschossern zu Drei- und Viergeschossern, so dass die Mieter zu bezahlbaren Mieten in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können, ohne Fördermittel nicht zu machen sei, und äußerte ihre Hoffnung, dass der Freistaat nach

diesem Modellprojekt auch weitere solche Projekte unterstützen wird. Ulbig verspricht: "Wir werden uns den Fortgang des Projekts ansehen und daraus Schlüsse ziehen, wie und ob man das übertragen kann. Die Voraussetzung war das Konzept der Stadt, dass in der integrierten Stadtentwicklung alle Partner mitziehen." Die Stadt fördert die Maßnahme mit knapp 100.000 Euro.

Er kündigte an, als Sprecher der CDU-geführten Länder gegenüber Bundesbauminister Peter Ramsauer, also gegenüber seiner eigenen Partei, gegen die Absenkung der Mittel für den "Stadtbau Ost" einzutreten.

Er benannte die Herausforderung: "Wir werden 300.000 weniger Sachsen in 2040 sein. Das akzeptieren alle, aber bei den Folgerungen für die Städte und Stadtteile wird es problematisch.

Barbara Ludwig und Petra Wesseler betonten, wie schon lange daran gearbeitet werde, den Sonnenberg als attraktiven Stadtteil zu entwickeln. Als Stichworte nannten sie das "konservierte Stadtquartier", welches sich um den Erhalt von leer stehenden Altbauten bemüht, die "Bunten Gärten", die Tempo-30-Zone in der Zietenstraße, den Bahnhofs-tunnel. Und wiesen auf die Sonnenberg-Imageplakate hin, die aus der Stadtteilarbeit heraus entstanden seien.

Der Minister im Gespräch auf dem Spielplatz mit einem Jungen aus der Sonnenstraße.



Der „Wissmannhof“

Wenn man den Bus der Linie 31 an der Haltestelle „Münchner Straße“ verlässt, befindet man sich in unmittelbarer Nähe eines attraktiven Wohnkomplexes, dem „Wissmannhof“.

Die rapid ansteigenden Bewohnerzahlen in dem Arbeiterwohngebiet Sonnenberg am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts führten zu außerordentlich dramatischen Wohnverhältnissen. In einer 1925 erschienenen Sozialgeschichte hieß es dazu: „Unter den deutschen Großstädten standen im Jahre 1900 an Zahl der übertölpelten Wohnungen die sächsischen Industriezentren Plauen und Chemnitz voran“. Diesem Zustand versuchten gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaften gegenzusteuern. Zu diesen gehörte auch der am 11. November 1900 gegründete „Chemnitzer Spar- und Bauverein e.G.m.b.H.“. Seine Zielsetzung bestand in der Schaffung billiger Kleinwohnungen mit gutem sanitären Standard für die einkommensschwachen Bevölkerungsschichten.

Der Chemnitzer Spar- und Bauverein entschloss sich zur geschlossenen Bebauung

eines ganzen Karrees, da seinem Standpunkt zufolge „nur das Mehrfamilienhaus in Gruppenthäusern öko-nomisch sinnvoll, wenn überhaupt eine tragbare Miete herauskommen soll“. Dazu erwarb er ein Terrain von 19.000 Quadratmetern, das von der Fürsten-, York-, Albrecht- und Münchner Straße begrenzt wurde. Für das Projekt wurde ein Wettbewerb ausgelobt, aus dem der Chemnitzer Architekt Curt am Ende und der gebürtige westpreußische Architekt Friedrich Wagner-Poltrock als Sieger hervorgingen.

Letztlich entschied man sich für den Entwurf von Curt am Ende. Nach seiner Überarbeitung durch Regierungsbaumeister Hans Schindler führt ab Juli 1927 die Baufirma Carl Wiesel Nachf. unter der Leitung von Stadtrat Baumeister Fritz Padell den Bau aus.

Der an den Ecken geöffnete Wohnkomplex umfasste 32 viergeschossige abgestufte Baublöcke mit 196 Kleinwohnungen von je 42 bzw. 54 Quadratmeter Nutzfläche mit Bad und WC. Die Putzfassaden der Gebäude hatten Klinkersockel und waren durch horizontale Klinkerbänder und Wirtschafts-

balkone auf der Innenseite gegliedert. Auf dem stark ansteigenden Terrain wurde ein etwa 7500 Quadratmeter großer terrassierter, begrünter Innenhof mit Kinderspielplatz und Wirtschaftsgebäude im Zentrum angelegt. Der Sicherstellung der Versorgung der Bewohner dienten drei angefügte Einkaufseinrichtungen. Im Mai 1929 wurde die letzte Wohnung bezogen.

Da die Anlage des Wohnkomplexes die Liquidierung der seinerzeitigen Wissmannstrasse zur Folge hatte, erhielt er den Namen des Afrika-Forschers und heute umstrittenen Vertreters kaiserlicher Kolonialpolitik.

In den Jahren 1995 und 1997 erfolgte unter der Regie der Chemnitzer Allgemeinen Wohnungsbaugenossenschaft e.G. als Träger die Rekonstruktion und detailgerechte Sanierung des Wohnkomplexes, der zusätzlich eine Tiefgarage mit etwa 180 Stellplätzen erhielt. Der seither denkmalgeschützte „Wissmannhof“ wurde mit dem „Deutschen Bauherrenpreis“ gewürdigt.

Wolfgang Bausch

Sonnenberg-Magazin im Sachsen-Fernsehen

Der Sonnenberg hat seine eigene Sendung im Sachsen-Fernsehen. Das Leben in unserem Stadtteil wird an Hand von kleinen Berichten und Kurznachrichten vorgestellt. "Das Stadtteilmagazin – Der SONNENBERG" startet am 12. Juli um 17.30 Uhr. Die Sendung dauert jeweils eine Viertelstunde. Und damit sie möglichst wenige verpassen, wird sie jeweils um 19.30 Uhr und 23.30 Uhr

sowie am Folgetag um 5.30 Uhr, 7.30 Uhr und 9.30 Uhr sowie an den folgenden Dienstagen wiederholt. Jeden Monat wird eine neue Sendung produziert.

Die Finanzierung teilen sich die Wohnungsgesellschaften GGG, SWG sowie die Stadt Chemnitz, unterstützt mit EFRE-Fördermitteln.

Perspektivwechsel - Die alternative Jugendweihe in Chemnitz

Eine Alternative zur Jugendweihe bietet das Team Perspektivwechsel in Trägerschaft der Katholischen Dekanatsjugend Chemnitz Jugendlichen der 8. Klasse mit dem Projekt „Perspektivwechsel – Die alternative Jugendweihe in Chemnitz“ an. Ab September 2011 bis Juni 2012 werden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei monatlichen Treffen mit ihren Plänen, Wünschen und Fragen auf dem Weg zum Erwachsenwerden auseinandersetzen. Jugendreferent Johannes Köst erläutert, dass dieses Projekt religionsfrei sei und seit der Wende schon in Erfurt und seit rund fünf Jahren in Dresden durchgeführt würde.

Höhepunkte des Projekts sollen ein sozialer Tag und eine Feier sein, die die Jugendlichen selbst gestalten.

Die Dekanatsjugend ist ein demokratisch arbeitender kirchlicher Jugendverband, der auf Freiwilligkeit und Selbstorganisation seine Kinder- und Jugendarbeit aufbaut. Veranstaltungsort ist die Dekanatsstelle auf dem Sonnenberg in der Gießlerstraße 36. Die Gesamtkosten betragen 30 Euro pro Person. Informationen: www.perspektivwechsel.info, Voranmeldung unter: anmeldung@perspektivwechsel.info oder Telefon 0371-4041686

Shabbat im Kindergarten

Im Städtischen Kindergarten auf der Tschairowskistr. 9 eröffnet die Jüdische Gemeinde Chemnitz ab dem 1. September 2011 eine Jüdische Gruppe mit zwanzig Plätzen.

Sie ist für alle Kinder offen, deren Eltern sich mit dem jüdischen Werten identifizieren und eine jüdische Erziehung ihrer Kinder wünschen. Sie folgt dem Sächsischen Bildungsplan für Kinderkrippen und Kindergärten und will darüber hinaus die Kinder im Sinne der jüdischen Tradition erziehen.

Die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde, Dr. Ruth Röcher, erläutert, dass auch in Dresden und Leipzig schon solche Gruppen bestünden. Die künftige Gruppenleiterin, die Erzieherin Annett Helbig aus der Umgebung von Chemnitz, hospitiert zur Vorbereitung in diesen Kindergärten.

Was ist das Besondere? Dr. Röcher: "Es werden nicht Weihnachten und Ostern, sondern alle jüdische Feiertage gemeinsam gefeiert. Zum Beispiel am Freitag wird tagsüber das Thema Shabbat behandelt." Zum Start des Kindergartens nach dem jüdischen Neujahrsfest "Rosch Haschanna" Ende September, so Röcher, folgt ein ganzer Monat lang ein Feiertag auf den anderen. "Manche sind zu schwierig für kleine Kinder, aber beim Laubhüttenfest drei Wochen nach unserem Neujahr werden sie die Gemeinde besuchen, die Laubhütte sehen und vielleicht vorher Schmuck dafür basteln." Begleitet von der Erzieherin auf der Gitarre, werden die Kinder deutsche, hebräische und russische

Lieder singen. Alle Mahlzeiten werden nach den Vorschriften der koscheren Küche frisch im Haus zubereitet. Das bedeutet unter anderem, dass getrennte Geräte und Geschirr für milchhaltige und fleischhaltige Speisen benutzt werden.

Vor dem Essen wird ein hebräischer Segenspruch gesprochen. Eine Frau aus der Gemeinde wird jede Woche ein russisches Märchen vorlesen. Ansonsten wird die Umgangssprache deutsch sein, so wie es die Eltern wünschen. Und im Hof spielen alle Kinder, auch aus den städtischen Gruppen, zusammen.

Eine große Feier zur Einweihung wird es nicht geben, kündigt die Vorsitzende an: "Das bindet zu viele Kräfte. Wenn wir ein Jahr bestehen, dann werden wir feiern."

Anmeldung im Sekretariat der Gemeinde, Telefon 355 970



Die aus Sandstein gemeißelte Sonne lädt alle Kinder in das neu sanierte Gebäude des Kindergartens ein.

Vulkanspielplatz an der Forststraße

Nach siebenmonatiger Bauzeit pünktlich zum Kindertag am 1. Juni wurde der neu gestaltete Spielplatz an der Forststraße fertig. Er erzählt eine Geschichte. Thema ist der vor 290 Millionen Jahren ausgebrochene Zeisigwaldvulkan, der nachgebaut wurde. Im dicken Forschungstagebuch aus Holz, mit einem Seil als Lesezeichen und einer gravierten Metallplatte als aufgeschlagene Doppelseite, können die Kinder die Geschichte nachlesen: Warum steht da – aus solidem Holz geschreinert - ein kaputter Jeep? Was bedeutet die Kurbel an der Hütte? Die Idee wurde im Rahmen einer Diplomarbeit der Fachhochschule Erfurt entwickelt. Die Kosten für den gesamten Spielplatz betragen rund 190.000 Euro. Auch ein Kurs angehenden Erzieherinnen und Erzieher der Fachschule für Sozialwesen (DPFA, Bildungszentrum Chemnitz) besuchte schon für den Unterricht in Spielpädagogik den Platz. Birgit (Foto) kletterte in den Vulkan. "Warum gefällt es Kindern? Weil es uns auch gefällt", meinte ihr Mitschüler Oskar.



Klettergarten

Der Sonnenberg wird immer mehr zum Spielplatz-Paradies. Nach den Bunten Gärten und dem Vulkanspielplatz entsteht nun auch ein Niedrigseilgarten zum Klettern. Ort ist das Kinder- und Jugendhaus „Substanz“ des SWF e. V. in der Heinrich-Schütz-Straße 47. Horte oder Klassen, Firmen oder Vereine wie auch jeder Bewohner des Stadtteils Sonnenberg und darüber hinaus kann den Klettergarten nutzen. Die Eröffnung wird voraussichtlich im Oktober sein. In der nächsten Ausgabe des „Sonnenberger“ wird es nähere Angaben zur Eröffnung, Preisen und Terminen geben. Kontakt: Kinder- und Jugendhaus „Substanz“, Dienstag bis Donnerstag von 15 bis 20 Uhr sowie Freitag von 15 bis 22 Uhr. Telefon 4442814 oder 0170 2332475

Schulstunde mit zwei Professoren: Wie lernen wir besser?

"Das ist interessant, wie das im Gehirn so funktioniert", kommentiert die 13-jährige Makavelis, was sie eben gehört hat. Am 30. Mai hatten sie und andere Schülerinnen und Schüler in der Turnhalle der Georg-Weerth-Schule eine Doppelstunde mit dem sicher berühmtesten Lehrer ihrer Schullaufbahn, dem Hirnforscher Prof. Dr. Manfred Spitzer. Er leitet das Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL) in Ulm und ist populär durch viele Bücher und Fernsehsendungen, in denen er die Schlussfolgerungen aus der modernen Hirnforschung für das Lernen von Kindern und Jugendlichen vermittelt. Das ZNL hat den Auftrag zu einer vierjährigen Studie an sächsischen Kindertageseinrichtungen, Grundschulen, Mittelschulen und Gymnasien

zeitliche Taktung des Tages richtig, worauf sollten Eltern und Lehrer besonders achten? Ziel ist es, den Bildungstag von Kindern im Alter von 3 bis 12 Jahren wissenschaftlich zu untersuchen und aufgrund der Ergebnisse den Lernprozess von Kindern weiter zu verbessern." Auch wenn die Uhrzeit am späten Mittag nicht den von der Forschung ermittelten Aufmerksamkeitsgipfeln um 10 Uhr und um 19 Uhr entsprach und alle nur sitzend zuhören konnten, ohne den positiven Einfluss von Bewegungsmöglichkeiten, nahmen Spitzer und Wöller erfolgreich die Herausforderung an, auch die Schüler für die Studie zu interessieren.

Ergebnisse der Studie Fokus Kind

Grundlage seien die "Basic Needs", die Grundbedürfnisse des Kindes:

- nach Autonomie, selbst zu entscheiden, was und wie sie lernen wollen,
- nach Kompetenzerleben – "Ich schaffe es!", zum Beispiel, indem Lehrer ihnen Erfolgserlebnisse durch Aufgaben auf angepasstem Niveau geben
- die soziale Einbindung, die gefühlsmäßig guten Beziehungen im Lernumfeld, die Lehrer und Erzieher durch fürsorglich-wertschätzendes Verhalten unterstützen können.

"Je mehr Selbstkontrolle ein Kind erlebt, um so weniger wird es krank, um so mehr Einkommen hat es als Erwachsener und um so weniger wird es kriminell" referierte der Professor eine bedeutende Langzeituntersuchung aus den USA. Besonders horchten die Schüler auf, als Spitzer die Rolle der Lernfreude und der Langeweile am Schultag erläuterte. Erst seit fünf Jahren habe die Forschung das so richtig verstanden, also weit nach der Studienzeit der meisten Lehrer. Die Forschung habe herausgefunden: "Jugendliche haben sich eine halbe Stunde mit einer Liste beschäftigt, was ihnen wichtige Werte sind und was sie tun wollen, um diese Ziele zu erreichen, darauf wurden ihre Noten besser." Und zwar nicht nur, wenn sie das Ziel besserer Noten anstrebten: "Man braucht nur irgendwo gut sein wollen und zu erleben, dass es klappt, dann wird man auch gut in der Schule."



Professor Spitzer erklärt, dass beide Hirnhälften zusammen das Lernen gelingen lassen.

mit der Frage, wie dort in der Gestaltung des Bildungstags die Bedingungen für das Lernen sind. Daran war die Georg-Weerth-Schule beteiligt. Sie wurde als einzige unter 38 beteiligten Schulen und Horten mit insgesamt 1000 Kindern als Ort der Präsentation der Zwischenergebnisse ausgewählt. Der sächsische Kultusminister, Prof. Dr. Roland Wöller eröffnete die Veranstaltung mit Professor Spitzer vor Pressevertretern, Pädagogen und Politikern, am Beispiel der Hanka Kliese (SPD) und Landtagsabgeordneter Annegret Giegegack (Bündnis 90/Die Grünen) aus Chemnitz. Das Besondere an der Studie mit dem Titel "Fokus Kind" ist der Blickwinkel. Wie es in der offiziellen Mitteilung heißt: "Der Lern- und Schulalltag wird aus den Augen des Kindes betrachtet. Wann haben Kinder Spaß am Lernen und wann wird es langweilig? Bewegen sich Kinder genug in ihrem Lernalltag, gibt es genug Ruhepausen, ist die



Makavelis (links) und ihre Mitschülerinnen und Mitschüler erleben eine ungewöhnliche Unterrichtsstunde.

Mit einem tragbaren Mini-PC, der jede Viertelstunde eine Antwort auf die Frage verlangte: "Was machst Du gerade?" und einem Gerät, das laufend den Herzschlag maß – Spitzer zeigte es vor – wurde erhoben, wann die Kinder sich bewegen und wann sie emotional beteiligt waren. Dann referierte Spitzer knapp das ernüchternde Fazit: "Bezogen auf die Faktoren Autonomie, Kompetenzerfahrung, soziale Einbindung, emotionale Beteiligung und Bewegung gelingt das Lernen in Kita, Hort und Ganztagschule besser als im normalen Unterricht. Es gelingt den gleichen Lehrkräften nachmittags im Ganztagsunterricht besser als vormittags. Es gelingt in der Kita und der Grundschule besser als in der Mittelschule und auf dem Gymnasium." Die zweite Phase der Studie dient nun zur praktischen Umsetzung der Erkenntnisse und Erprobung neuer Wege im Lernalltag. Spitzer sprach sich zum Beispiel für mehr Sport aus, am besten jeden Tag ein bisschen. Provokant sagte er: "Wenn in der ersten Stunde Deutsch ausfällt und statt dessen Sport gegeben wird, dann werden die Schüler auch besser in Deutsch." Mittels der Hirnforschung habe man einen klareren Blick gewonnen, um Lehrkräfte zu begeistern. Denn, wie Spitzer betont, "keiner geht hin und nimmt sich vor, 'ich mach' jetzt schlechten Unterricht." Annegret Giegegack kommentiert: "Die Lehrer können es, sie brauchen die Freiheit, es umzusetzen." Und Makavelis fühlt sich bestätigt: "Wenn wir im Unterricht kreativ sind, dann lernen wir besser."



Der Kultusminister Professor Wöller (links) mit Hirnforscher Spitzer in der Turnhalle der Georg-Weerth-Schule.

Besuch bei Künstlern auf dem Sonnenberg

Die Bildhauer Johann Belz (1925 - 1976) und Erik Neukirchner (*1972)

Wie sieht es dort aus?

Professor Clauss Dietel, Formgestalter und Sonnenberg-Engagierter, lenkt diesmal den Blick auf zwei Sonnenberger Bildhauer: Auf Johann Belz, der zum Beispiel den Klapperbrunnen am Busbahnhof und das monumentale Relief an der Hauswand an der Ecke Bahnhofstraße / Brückenstraße geschaffen hat. Und auf dessen Enkel Erik Neukirchner, der heute im Atelier seines Großvaters arbeitet.

Zum Gespräch lädt Erik Neukirchner lieber auf das von üppig überwucherte Grundstück in der Huttenstraße in Hilbersdorf ein, wo er im Untergeschoss des kleinen Hauses der Großeltern lebt und im angebauten, zwei Stockwerke hohen Atelier arbeitet. Eine Mischung aus Werkstatt - mit Werkzeugen für Metall und Gipsformen - und Museum mit Bildern, die er selbst von anderen Künstlern sammelt: „Sie sind Bekenntnisse, was meinen Idealen entspricht.“

Wer?

Johann Belz, genannt Hannes, kam verletzt aus dem Krieg zurück und schnitzte im Vogtland, bis er ein Kunststudium in Dresden beginnen konnte. Später lebte er in Karl-Marx-Stadt und schuf bis zu seinem frühen Tod 1976 Plastiken aus Metall.

Erik Neukirchner erzählt: „Ich glaube schon, dass die Erzählungen über meinen Großvater der Urantrieb für mich waren, diesen Weg zu beschreiten. Das Atelier, was mein Opa selbst unter Mühen an ein Wochenendhaus in Hilbersdorf angebaut hatte, war ein mystischer Ort. Und wenn ich mit meiner Mutter durch die Stadt ging, hieß es immer: Das hat der Opa gemacht. - Später habe ich seine früheren Künstlerkollegen kennengelernt.“



Beziehung zum Sonnenberg?

An der Ecke Sonnenstraße / Hainstraße hatte Hannes Belz die längste Zeit sein Atelier. Clauss Dietel erinnert an die Altbauten, die trotz Protesten bis Anfang der 80er Jahre abgerissen wurden. Der Enkel wiederum hat in der Würzburger Straße 57 seine Metallwerkstatt „Bildguss Chemnitz“, in der seine Gipsmodelle gegossen und überarbeitet werden.

Was sagt Clauss Dietel?

„Als ich 1961 nach Karl-Marx-Stadt kam, war das für mich wie eine Wüste mit wenigen Ausnahmen wie Hannes.“ An der Arbeit des Enkels nimmt er intensiv Anteil.

Welche Kunst gibt es?

Der Enkel pflegt hier nebenbei das Werk des Opas. Gerade hat er den „Jugendbrunnen“ von 1964 – drei Jugendliche unter einem großen Schirm - zur Restauration im Atelier. Er erzählt die damit verbundene Anekdote: „Der dargestellte Junge trägt Röhrenjeans und ein Kofferradio vor der Brust. Das erschien damals skandalös: ein Rowdie, ein Halbstarke? Der Brunnen sollte wieder abgerissen werden. Bei der offiziellen Einweihung der Straße der Nationen wurden Leute davor postiert, die ihn verdecken sollten. Der oberste Parteisekretär Ulbricht jedoch, der davon nichts wusste, verschaffte sich einen Blick auf die kleine Figurengruppe und meinte arglos: 'Der ist ja hübsch.' Also blieb der Brunnen stehen.“ Neukirchner zeigt die Rosinante, das Pferd des Ritters „Don Quichotte“, welches er letztes Jahr aus Anlass von Belz' 85. Geburtstag gegossen hat. Ein Exemplar bekam die Neue Sächsische Galerie im Tietz.

Clauss Dietel erinnert sich an den Streit um die Aufstellung der Original-Skulptur des Ritters „Don Quichotte“, die heute auf Betreiben des Enkels im Foyer des Opernhauses ihren Platz gefunden hat. „Der Ritter, der gegen Windmühlen kämpfte – sollte der neben der Parteizentrale stehen? Oder besser auf der anderen Straßenseite? Nein, dann stünde er ja dem Karl-Marx-Kopf gegenüber – wie das Symbol unseres Kampfes als Künstler in der DDR gegen die Windmühlen.“ Schließlich platzierte man ihn in den Posthof an der Straße der Nationen, „wo im Laufe der Zeit die Rose des Ritters sieben Mal geklaut wurde“, so Dietel.

Neukirchners Bronzeskulpturen werden vor allem über eine Erfurter Galerie an internationale Sammler verkauft. Demnächst werden in seiner Werkstatt auf dem Sonnenberg zwei Figuren gegossen, die er ursprünglich für das Kepler-Gymnasium auf der Humboldthöhe entworfen hat. „Zehn Abgüsse waren vereinbart, das sind jetzt die 6.“, erklärt der das übliche Verfahren. Auch die Galerie Bossenanger am Rathaus zeigt Werke von ihm. Bis Ende Juli stellt er in der Städtischen Galerie ada Meiningen in Thüringen aus. Das Interesse, was er findet, freut ihn, denn er orientiert sich nicht am Kunstmarkt: „Das Handwerkliche ist für mich die Basis guter Kunst. Das verbindet mich mit dem Großvater.“

Weil diese Gespräche mit Clauss Dietel und den Künstlern so interessant sind und nur ein Bruchteil davon im „Sonnenberger“ wiedergegeben werden kann, lädt die Redaktion interessierte Leserinnen und Leser zum nächsten Termin persönlich ein: Bettina Haller und die Sonnenberg-Presse an der Würzburger Straße 57, am 15. September um 20 Uhr. Wegen des begrenzten Platzes im Atelier nur nach Anmeldung im Bürgerzentrum unter info@sonnenberg-chemnitz.de oder 433 16 69.



Erik Neukirchner mit dem Pferd Rosinante (links) und mit Claus Dietel vor dem Jugendbrunnen.

Fördermittel: Investieren auf dem Sonnenberg lohnt sich

Seit 2010 ist Frau Reinhardt als Ansprechpartner für Fördermittel zur Sanierung auch direkt am Sonnenberg erreichbar: immer mittwochs im Stadteilbüro Sonnenberg, Sonnenstraße 35, von 14 Uhr - 17 Uhr. Was wird hier und anderswo für den Stadtteil getan?

Die Entwicklung des zentrumsnahen Stadtteils Sonnenberg ist für die Zukunft der Stadt Chemnitz von besonderer Bedeutung. Im Rahmen der Städtebauförderung wird die Gesamtentwicklung des Stadtteils mit starker finanzieller Beteiligung der Stadt vorangetrieben. Es werden private Gebäude gesichert und saniert, Schulen und Kindergärten modernisiert, Plätze und Straßen gestaltet, Abbruchmaßnahmen in Hinterhöfen umgesetzt und viele andere gute Ideen realisiert, die beispielsweise eine soziale Ausrichtung haben.

Zur kontinuierlichen Abwicklung und fachkompetenten Beratung hat sich die Stadt Chemnitz engagierte und fachkompetente Partner gewählt. Die Westsächsische Gesellschaft für Stadterneuerung mbH (WGS mbH) ist seit Anfang der 90er Jahre Beauftragte der Stadt Chemnitz auf dem Sonnenberg zur Umsetzung und Abrechnung der Förderprogramme Sanierung, Stadtumbau Ost Aufwertung und Sicherung sowie EFRE.

Schwerpunkt des umfangreichen Fördermitteleinsatzes sind Projekte verschiedener Akteure. Unterstützt werden der Erhalt, die Modernisierung, der Umbau und Abbruch von Gebäudebeständen mit dem Ziel, den Immobilienmarkt nachhaltig zu stabilisieren. Die Förderung wird in Form von Zuschüssen, Steuererleichterungen oder durch zinsgünstige Darlehen gewährt.

Wie bekommen Sie als privater Hauseigentümer den Förderzuschuss?

Als Immobilieneigentümer haben Sie vor Beginn der Maßnahme die Möglichkeit, Fördermittel zu beantragen. Die notwendigen Formulare erhalten Sie bei der WGS mbH. Diese prüft als Beauftragte der Stadt, ob Ihre Maßnahme förderfähig ist. Es darf zum Zeitpunkt der Antragstellung noch kein Auftrag an eine Baufirma vergeben worden sein. Nach einer gemeinsamen Ortsbegehung wird ein Fördervorschlag erarbeitet und eine städtebauliche Vereinbarung entworfen, in der die Höhe der Zuwendung und die Termine zur Durchführung der Maßnahme niedergelegt werden. Die Vereinbarung wird der Stadt zur Zustimmung vorgelegt. Die WGS mbH wird Ihnen bei der Planung und während der Umsetzung der Maßnahme stets als Partner bei Fragen der Abwicklung und Förderfähigkeit zur Seite

stehen. Auch für Anregungen und Fragen zur Stadtentwicklung am Sonnenberg generell stehen wir Ihnen gern zur Verfügung. Ihre Ansprechpartner bei der Städtebauförderung:

Frau Reinhardt, Herr Jüttner, Westsächsische Gesellschaft für Stadterneuerung mbH, Weststraße 49, 09112 Chemnitz, Telefon 355700 (Beauftragte für die Förderprogramme Stadterneuerungsprogramm SEP, Stadtumbau Ost, EFRE)

Frau Saße, Frau Hauer, Stadt Chemnitz, Amt für Baukoordination, Annaberger Straße 89, 09120 Chemnitz, Telefon 4886074 / 4886033 (Städtebauförderung und steuerliche Anreize)

Frau Koch, Stadtteilmanagerin, Stadteilbüro, Sonnenstraße 35, 09130 Chemnitz, Telefon 4331669 (Quartiersentwicklung Sonnenberg; Aktivitäten)

Herr Heumeyer, Verein StadtHalten Chemnitz e.V., Zietenstraße 40, 09130 Chemnitz, Telefon 4817581 (besondere Unterstützung privater Eigentümer im Bereich des Konservierten Stadtquartiers Zietenstraße / Fürstenstraße / Schüffnerstraße/Augustusburger Straße)

Standortinitiative berät über bessere Vermarktung der Häuser

Am 13. Mai tagte der Stammtisch der "Standortinitiative Sonnenberg" aus Eigentümern, Unternehmern und Akteuren vom Sonnenberg im Restaurant Alexander's. Er war im Zuge der Arbeit im Pilotprojekte "Konserviertes Stadt-Quartier" durch den Verein StadtHalten Chemnitz e.V. gegründet worden.

Eckhard Heumeyer und Ines Senftleben stellten die Initiative der Presse vor. Vor den rund 30 Teilnehmern der Runde formulierte zuvor Lars Fassmann, Käufer der Augustusburger Straße 102, einen kritischen Appell an die noch nicht aktiven Eigentümer vor. Der Stadtteil Sonnenberg stellt ihn zur Diskussion:

Appell an die Eigentümer

Liebe Mitstreiter, wenn wir Werbemittel wie Broschüren erstellen, so sollten sich diese im ersten Schritt an die Hauseigentümer wenden, wie sie die Gebäude verkaufen oder die Wohnungen am besten vermieten können.

Ein Hauptproblem des Sonnenbergs ist meines Erachtens das fehlende Angebot: Von ca. 10.000 Wohnungen stehen ca. 35 % leer (die Zahlen habe ich aus einer älteren Sonnenberg-Broschüre). Bei den einschlägigen Plattformen wie Immobilienscout sind aber statt 3.000 Wohnungsangeboten nur 267 zu finden. Selbst auf dem Kaßberg werden derzeit mehr freie Wohnungen angeboten. Entweder sind die Wohnungen auf dem Sonnenberg alle unsaniert und schlicht nicht vermietbar oder es besteht kein aktives Interesse seitens der Eigentümer, diese anzubieten. Beides sind keine Gründe, über einen hohen Leerstand und die schlechte Situation zu klagen. Das Problem liegt bei den Eigentümern.

Gleiches gilt für das Angebot an Gebäuden. Es gibt nur 7 Verkaufsangebote auf dem Sonnenberg im Internet und nur sehr wenige Zu-Verkaufen-Schilder an den Gebäuden (von 'gefühl't 500 Häusern, die das eigentlich nötig hätten). Eine Kontaktaufnahme ist damit für potentielle Investoren sehr schwierig bzw. niemand kommt auf die Idee, dass die Häuser zu verkaufen sind. Jeder Eigentümer mit vitalem Verkaufsinteresse würde draußen ein (Preis-) Schild anbringen.

Solange die Eigentümer nicht aktiv werden (Stichwort: Interesse am Eigentum oder gar bürgerschaftliches Engagement wecken), werden weder Plakate, noch Broschüren oder neue Logos den durchschlagenden Erfolg bringen, da einfach das versprochene Angebot für die neu gewonnenen Interessenten (Investoren und Mieter) fehlt. Da reicht unsere Runde bei weitem nicht aus, da wir nur einen Teil des Bestands repräsentieren und allenfalls mit gutem Beispiel voran gehen können.

Ich würde deshalb gern im nächsten Workshop folgenden Fragen auf den Grund gehen:

- Welche Gebäude sind denn eigentlich im Angebot? Wo besteht Verkaufsbedarf?
- Wer sind die Verkäufer? Wie sieht die



Eine große Runde traf sich zum Vormittags-Stammtisch. Vor der Leinwand Ines Senftleben und am Fenster neben Thomas Heidenreich (mit Schirmmütze), Fleischer Werner Thiele und Elke Koch (von rechts).

Verkäuferstruktur aus? Chemnitzer Bürger, Blockheizkraftwerke, Fernwärme aus Braunkohle, Häuser in Styropor packen?

- Welche Strategie zur Ansiedlung von Gewerbe / Handel verfolgen wir? In jedes Haus ein Gewerbe / Handel ins Erdgeschoss, zum Arbeiten laufen statt kilometerweit fahren oder überlässt man das Shopping-Centern und Discounter?
- Was passiert mit den Innenhöfen? Parkplätze und Zäune oder Lebens- und Freiraum?
- Wie lange sind die geförderten Abrissflächen gegen Neubau blockiert? Wie gewinnen wir Investoren, die Lücken füllen?

Kontakt zum Stammtisch der Standortinitiative: info@stadthalten-chemnitz.de Telefon 4817581 oder 0151-56325269



Dipl.-Wirt.-Inf. Lars Fassmann
Vorstandsvorsitzender Chemmedia
E-Mail: fassmann@chemmedia.de

Blumenkinder

Bei einem Spaziergang bewunderte ich die Tulpen und Hyazinthen, welche in sattem Rosa die neu angelegten Beete entlang der Augustusburger Straße zierten.

Auf dem Weg zum Schaukelspielplatz. kam mir ein circa achtjähriges Mädchen entgegen, welches mir eine frisch geschnittene Tulpe überreichte. Ich war überrascht und erfreut darüber. Meine Stimmung schlug allerdings um, als mein Blick zu den anderen Mädchen schweifte, neben welchen auf einer Bank etwa 30 wunderschöne rosafarbene Tulpen lagen.

Sie erzählten mir, sie hätten die Blumen nur aufgelesen. Sie wollten sie ihren Omas schenken. „Ich jedenfalls“, sagte ich, "werde meine Blume in der Tasche verstecken, denn gerade heute fährt über den Sonnenberg ein Polizeiauto Streife. Und die Polizisten könnten sonst auf die Idee kommen, ich hätte die Tulpen einfach geklaut.“

Das Lachen musste ich mir verkneifen, als alle Farbe aus den Gesichtern der Kinder wich. Ich bedankte mich und setzte meinen Heimweg fort.

Als ich mich noch einmal umdrehte, hatten die Mädchen die Blumen bereits in ihren Jacken gewickelt, und mit ängstlichen Mienen rannten sie davon. Ich hoffe, die Omas hatten ihre Freude, und die Mädchen werden nie wieder Blumen stehlen.

Bobby S.

Osterferien mit dem Go-Camp-Team in den Bunten Gärten



Kaum hatten die Kinder die Wand in den bunten Gärten liebevoll bemalt, da sprühten andere darüber. Schade. Eigentlich haben Sprayer Achtung vor der Arbeit anderer. Aber hier waren wohl eher Zerstörer am Werk. Wer eine Fläche zum Spraysen sucht, kann sich an die Jugendclubs oder an das Bürgerbüro wenden, dort bekommt er Tipps.

Die Schülerin Jasmin Guse schreibt:

In den Osterferien haben uns Jugendliche aus ganz Deutschland auf dem Sonnenberg besucht. Sie übernachteten im Evangelischen Schulzentrum und machten nachmittags Programm für Kinder und Jugendliche in den Bunten Gärten und im Don Bosco Haus. Vielleicht habt ihr ja gesehen, dass auf dem Sportplatz an der Martinstraße die Betonwand bunt bemalt wurde.

Außerdem gab's verschiedene Workshops wie Tanzen, Malen, Basteln, Backen, Fußball

